

Mut im Übergang (Josua 1,1–9)

Übergänge

Heute etwas zuende und etwas Neues beginnt. Wie bei einem Geburtstag: ein Blick zurück: »was war?«; eine Blick nach vorne: »was kommt?«

Der Predigttext für heute erzählt auch von einem Übergang, einem einschneidenden Wechsel. Ich lese den Anfang des Buchs Josua, 1,1–9¹:

1 Nachdem Mose, der Knecht des Herrn, gestorben war, sagte der Herr zu Josua, dem Sohn Nuns, dem Diener des Mose:

2 Mein Knecht Mose ist gestorben. Mach dich also auf den Weg und zieh über den Jordan hier mit diesem ganzen Volk in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, geben werde.

Übergänge. Der alte Mose ist gestorben, Jahrzehnte Anführer des Volkes Israel. Jetzt soll sein engster Mitarbeiter an seine Stelle treten: Josua. Das ist neu, ungewohnt für Josua und das ist neu und ungewohnt für die anderen.

Eine neue Zeit und ein neues Land und am Eingang dieses neuen Landes ist kein einladend geöffnetes Tor, da ist ein reißen-der Fluss: der Jordan. Das Jordantal geht bis fast 400 Me-ter unter den Meeresspiegel, dadurch ist das Gefälle viel stei-

ler, als bei anderen Flüssen, und das Wasser fließt mitreißend schnell. Deshalb liegt auch kein einziger Ort an diesem Fluss – im Übergang kann man nicht wohnen, da kann man sich nicht auf Dauer einrichten.

Und so hängen sie jetzt so eigenartig zwischen den Zeiten – die alten Gewissheiten sind vorbei, weggestorben wie der alte Mose – das neue Land: von weitem schön und lockend, aber jetzt, so direkt davor, wirkt es unsicher, ungewohnt, gefährlich.

Also gleich mehrere folgenschwere Übergänge. Und alles of-fen: *was* ist zu tun? *Wie?* Und *wann?* – Alter Reflex: Mose fra-gen – nein geht ja nicht mehr.

Jetzt sind sie auf sich allein gestellt – d.h. Nein: der *Weg*, der sie hierher ans Ufer des Jordan geführt hat, war doch eigent-lich eine Initiative *Gottes* – und genau *hier*, an dieser Stelle *spricht Gott hinein in ihre Unsicherheit*.

Gebot und Verheißung 2–3

1 Nachdem Mose, der Knecht des Herrn, gestorben war, sagte der Herr zu Josua, dem Sohn Nuns, dem Diener des Mose:

2 Mein Knecht Mose ist gestorben. Mach dich also auf den Weg und zieh über diesen Jordan hier, du und die-ses ganze Volk in das Land, das ich ihnen, den Israeli-ten, geben werde.

3 Jeden Ort, den euer Fuß betreten wird, gebe ich euch, wie ich es Mose versprochen habe.

¹ nach Einheitsübersetzung

Damit kommt Klarheit in ihre unsichere Lage. Gott sagt:
»Ihr macht Euch Gedanken und Sorgen, wie Ihr das Unmögliche schafft. Müsst Ihr gar nicht. *Ich gebe* Euch das Land«. Das ist das Erste und Entscheidende.
»Dann seid ihr dran: euch auf diesen Boden zu stellen, auf dieser Grundlage zu leben, die Gott euch schafft.«
Gott ist ihnen immer einen Schritt voraus. Wann immer sie ihren Fuß auf das Land setzen, gehört es Ihnen – aber *das*, ihren Fuß auf das Land setzen, das müssen sie dann auch tun und das wird schwer genug.
Aber zunächst mal der erste Schritt: den Jordan überqueren. Mit der Verheißung Gottes im Rücken – und *nur* mit der Verheißung Gottes im Rücken. Garantien kriegen sie keine im Voraus. Da wächst nicht schon mal eine Brücke über den reißenden Fluss, die Bewohner des Landes stehen nicht fähenschwenkend am andern Ufer. Keine Sicherheiten; nur das, was Gott hier dem Josua sagt. Das muss reichen, darauf müssen sie vertrauen, dass *das* gilt.
Eine Einweisung, was Glauben ist, was Leben aus Glauben ist. Am Anfang steht Gottes Angebot; wir erfahren: Gott tut das Entscheidende, zuerst. Dann kommt unser Part, dann fassen wir zu – im Glauben und setzen unseren Fuß auf das neue Land, das Gott uns verspricht und vollziehen damit das, was von Gott her schon Wirklichkeit *ist* – ohne Garantien, ohne vorherige Sicherheiten – aber mit Gottes Verheißung im Rücken.

Große Erwartungen 4

Wenn wir das so machen, werden wir so schnell nicht an Grenzen stoßen:

4 Euer Gebiet soll von der Steppe und vom Libanon an bis zum großen Strom, zum Euftrat, reichen - das ist das ganze Land der Hetiter - und bis hin zum großen Meer, wo die Sonne untergeht.

In dieser enormen Ausdehnung hat Israel das Land nie gehabt – d.h.: Gottes Angebot ist immer viel größer ist als das, was wir uns im Glauben aneignen, viel größer. Wenn wir uns auf diesen Weg schicken lassen, unter die Füße nehmen, was Gott uns zugedacht hat, stoßen wir so schnell nicht an die Grenzen.

Wer also unter Gottes Verheißungen steht, besser gesagt *geht*, darf große Erwartungen haben. Wir können auch in ein neues Jahr mit *Erwartungen* hineingehen, mit *großen* Erwartungen: soweit es an Gott liegt, werden *wir*, werde *ich*, wirst *Du* noch viel größere Dinge erleben: »Gott, weil er groß ist, gibt am liebsten große Gaben. Ach, dass wir Armen nur so kleine Herzen haben!«² Aber die können ja wachsen: Große Erwartungen.

ich lasse dich nicht fallen 5

Solche großen Erwartungen spricht Gott Josua jetzt zu, direkt und persönlich:

² Text eines Kanons

5 Niemand wird dir Widerstand leisten können, solange du lebst. Wie ich mit Mose war, will ich auch mit dir sein. Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.

»Niemand wird dir Widerstand leisten können, solange du lebst. ...« – klingt nach Blankovollmacht. —

Wobei: das ist jetzt nicht eine Zusage, die ich nehmen kann, und einfach an irgendeinen meiner persönlichen Pläne anhängen. Das ist verbunden mit einem konkreten Auftrag an Josua, mit einer bestimmte Berufung.

Trotzdem kommen Josua womöglich Fragen: kann so was wirklich sein? Kann ich mich darauf tatsächlich verlassen? — Ich glaube, Gott hat Verständnis, wenn wir solche Fragen haben (und stellen) – dem Josua jedenfalls gibt er gleich eine *Hilfe* mit, dass er sich das leichter vorstellen kann, dass er sich traut, darauf zu vertrauen:

5 ... Wie ich mit Mose war, will ich auch mit dir sein. ...

Der Blick nach hinten: »Hast Du doch miterlebt, die Zeit mit Mose. Da ging nicht alles glatt, das ging nicht immer auf dem schnellsten und geraden Weg nach vorne. Da gab's Widerstände, Umwege, Irrtümer« – das alles *hat* Josua miterlebt. Und am Ende hat sich doch jedes Mal herausgestellt: Gott ist mit ihnen, Gott macht doch etwas Gutes daraus, sorgt dafür, dass sie nicht stecken bleiben und wieder auf den richtigen Weg kommen.

Das war nicht Moses Verdienst – das war *Gottes* Treue. »Und *die ist auch für Dich da, sagt Gott*, auch im Übergang, auch dann in dem, was kommt, im Neuen Land:

5 ... Wie ich mit Mose war, will ich auch mit dir sein. Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.

Auch wenn Du jetzt so zwischen Baum und Borke hängst, auch wenn Du nicht weißt, was kommt und wie Du das schaffen sollst, auch wenn Du Dich überfordert fühlst,

z.B. von den Erwartungen der Leute und hilflos vor den großen Fußspuren stehst, die Mose hinterlassen hat – *das gilt:*

5 ... Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.

Auch wenn Du bei deinen Leuten mal richtig unbeliebt bist – ist ja Mose auch passiert – wenn Deine Umfragewerte mal in den Keller gehen, Du missverstanden wirst und unschön und ungerecht behandelt wirst – trotzdem gilt:

5 ... Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.«

Ich lasse dich nicht fallen.

Als Kind hat mich mein Vater manchmal im Freien so richtig hochgeworfen – das war aufregend, aber ich hatte keine Angst, weil ich wusste: er lässt mich nicht fallen, er fängt mich wieder auf, jedes Mal – und das hat er auch.

5 ... Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.

Sei mutig und stark ... 6 (7.9.18)

6 Sei mutig und stark! Denn du sollst diesem Volk das Land zum Besitz geben, von dem du weißt: Ich habe ihren Vätern geschworen, es ihnen zu geben.

Wenn Gott mit Josua ist, wenn Gott ihn niemals fallen lassen wird, dann bleibt er nicht, wie er ist. Dann hat er eine Quelle für innere Stärke: Gott ist bei ihm; dann hat er die Vorausset-

zung, mutig zu sein – wenn etwas schief geht, gilt trotzdem und immer wieder:

5 ... Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.

Und Gott sagt ihm: nimm Dir diese Stärke, diesen Mut, das ist für Dich bereit, das steht Dir zu, das wirst Du brauchen, das macht es Dir leichter.

Aufforderung?

Sei mutig und stark. Dreimal sagt das Gott zu Josua, und er sagt es als Aufforderung. Das bedeutet zweierlei:

Erstens: Das passiert nicht automatisch. Josua kann sich dafür entscheiden, diese Kraft und diesen Mut anzunehmen, die Gott für ihn bereit hat. Und er könnte sich auch dafür entscheiden, das *nicht* zu tun. Zu leben, als ob er kraftlos wäre und sich dann auch so zu fühlen. Mutlose Entscheidungen zu treffen und mutlos zu denken, zu handeln und zu fühlen – aber warum sollte er so etwas tun?

Gott sagt ihm dreimal: Sei mutig und stark – entscheide dich für *diese* Möglichkeit. Probier' aus, wie Dein Leben und Dein Auftrag sind, wenn Du mutig und stark handelst.

Das zweite: Wenn Gott ihm das empfiehlt, *dann ist es auch möglich*, dann *kann* er das auch. Warum sollte Gott ihm etwas sagen, was nicht geht? Sicher, wir können nicht einfach Gefühle erzeugen oder unsere Eigenschaften ändern. Aber hier geht es auch nicht um Gefühle oder Eigenschaften – im hebräischen sind das Verben, Tätigkeiten. Es geht um das, was wir *tun*. Mutig handeln. Handeln, als ob ich stark wäre und dabei feststellen – das geht ja tatsächlich. Tun. Die Gefühle ziehen

später schon von selber nach.

Nebenbei: wenn Josua das sooft gesagt bekommt, hatte er es vermutlich auch nötig; dann war er vielleicht nicht einer, der ohnehin stark und mutig handelt, von Natur aus. Aber er kann sich immer wieder dafür entscheiden.

Ist ja schön für ihn – aber ist das vielleicht so ein Spezialangebot nur für Josua, das zusammenhängt mit seinem Auftrag? Kann ja gut sein, dass Gott da eine Extraportion Kraft und Mut bereit hat für *ihn*? — —

Nein, *nicht* nur für Josua. Das ist *eine Einladung für alle*, die sich mit Gott auf seinen Weg machen. Auch wenn unsere natürliche Ausstattung an Mut und Kraft unterschiedlich ist – ich bin überzeugt, dass Gott für jede von uns, für jeden von uns weiteren Mut und weitere Kraft bereithält, dass wir uns dafür entscheiden können, uns an diese Quelle anzuschließen und zu wachsen, mutiger und kraftvoller zu handeln.

Das wird Folgen haben, konkrete Folgen:

Mut nach Gottes Orientierung zu leben 7

7 Sei nur mutig und stark und achte genau darauf, dass du ganz nach der Weisung handelst, die mein Knecht Mose dir gegeben hat. Weich nicht nach rechts und nicht nach links davon ab, damit du Erfolg hast in allem, was du unternimmst.

Es braucht z.B. Mut und Kraft, um sich an Gottes Weisung zu orientieren, nach seinen Geboten, die uns davor bewahren, herauszugehen aus dem Bereich, in dem Leben gelingt. Gott

hat die gefährlichen Stellen ausgemaltes, an denen dieser Bereich aufhört, das macht es leichter sich sicher und mutig in diesem Bereich zu bewegen.

Gott sagt Josua und uns: Nimm Deinen Mut, gebrauch Deine Kraft, um nach Gottes Orientierung zu handeln, lass dich davon nicht davon abbringen – und die Folge ist nicht etwa, dass Du dann ein angestaubtes Schmalspurleben führst – im Gegenteil:

7 ... Weich nicht nach rechts und nicht nach links davon ab, damit du Erfolg hast in allem, was du unternimmst.

Der Weg, den Gott mit seinen Geboten ausschildet und schützt – das ist ein Weg zum Erfolg. Mit Mut und Kraft nach Gottes Orientierung leben, das ist etwas, was dich weiterbringen wird – wie auch immer das konkret bei dir aussehen wird.

Buch des Gesetzes 8

Mach dich vertraut mit Gottes Orientierung:

8 Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, genau so zu handeln, wie darin geschrieben steht. Dann wirst du auf deinem Weg Glück und Erfolg haben.

Du hast Zugang zu Gottes Weisung – wir in weit größerem Umfang als Josua das hatte: die Gabe der Bibel. Hier wird uns am Anfang eines neuen Jahres gesagt, was wir mit dieser Gabe tun können:

»nicht von Deinem Mund weichen« – d.h. zuerst mal, es lesen – Lesen nur in Gedanken war damals ganz unüblich, das wur-

de beim Lesen leise vor sich hing gesprochen – probiert das mal aus, beim Lesen der Bibel zu sprechen, leise oder auch laut, das geht zwar langsamer, ist aber viel intensiver – und viel näher dran, die Bibel war ursprünglich zum weitaus größten Teil gesprochenes Wort.

8 Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem *Mund* weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen ...

Lesen, laut lesen, darüber sprechen, darüber nachsinnen, im hebräischen steht hier *murmeln*,

murmle darin tages und nachts

übersetzt Martin Buber. Die lateinische Bibelübersetzung übersetzt mit dem Wort *meditari* – meditieren. Gottes Wort soll unser Leben prägen bis in jene tiefen Schichten hinein, die dem Intellekt verschlossen sind – dafür müssen wir ihm Zeit geben und Gelegenheit.

8 Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen, *damit du darauf achtest*, genau so zu handeln, wie darin geschrieben steht ...

Mit dem Ziel, unser Leben davon prägen zu lassen, unser Reden und Schweigen, unsere Entscheidungen. Und dann *wieder* diese Ankündigung:

... Dann wirst du auf deinem Weg Glück und Erfolg haben.

(Elberfelder: »dann wirst du auf deinen Wegen zum Ziel gelangen ...«). Sich mit Gottes Wort vertraut machen, so, dass es

unser Handeln prägt, das ist ein Weg zu gelingendem Leben – wenn du nur diese Anregung mitnimmst ins neue Jahr, hat sich dieser Gottesdienst schon dicke gelohnt.

Es lohnt sich, sich dafür zu entscheiden, für den Mut und die Kraft, die von Gott kommt, und mutig und kraftvoll in das Neue Land zu gehen.

Fazit 9

Am Schluss wirbt Gott nochmal für *diese* Entscheidung:

9 Habe ich dir nicht befohlen: Sei mutig und stark?
Fürchte dich also nicht und hab keine Angst; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst.

Sei mutig und stark: *das hat Wirkung*, und du kannst etwas dafür tun! Nicht Mobilmachung der eigenen Reserven, sondern: »Gott ist mit dir – *deshalb* kannst Du Dich immer wieder entscheiden, mutig und kraftvoll zu handeln.«

Schluss: Ermutigung zieht Kreise 10ff

Nun – Josua *hat* diese Entscheidung getroffen und damit auch bei den anderen etwas in Bewegung gesetzt – er ermutigt seine Leiter und schickt sie zum Volk, dort geben sie diese Ermutigung weiter. Und dann fließt sie wieder zu Josua zurück, so geht die Geschichte weiter. Die Ermutigung, die von Gott ausgeht, zieht jetzt Kreise, die zirkuliert in seinem Volk. Weil Josua sie *gehört* hat und *angenommen* und *weitergegeben*. Mit diesem Mut und mit dieser Kraft sind sie hineingegangen in das Neue Land.

Das wärs, wenn im Neuen Jahr genau das bei uns passiert, dass wir die Ermutigung, die von Gott ausgeht, hören, und annehmen und weitergeben, so dass sie unter uns Kreise zieht und immer stärker wird – und uns neues Land erschließt, das Gott uns geben will: in uns persönlich, in den Familien, in unserer Gemeinde.

Ob das passiert oder nicht, ist kein Schicksal. *Seine* Verheißung *haben* wir. Und wenn wir uns entscheiden, mit Gottes Verheißungen im Rücken mutig und kraftvoll zu handeln, dann können wir mit Recht mit großen Erwartungen gehen – ins Neue Land, in die Neue Zeit, ins Neue Jahr.

Stille

Was genau das *bei Dir* ist, bei Dir sein kann, dieses Neue Land – ich weiß es nicht. Und was ein erster Schritt wäre dahin, oder ein *nächster* Schritt, worauf *du* deinen Fuß setzen ...

Gott weiß es und *Gott* spricht – vielleicht anders als er das zu Josua getan hat, *Gott* hat viele Wege, zu uns zu reden.

Lasst uns eine Minute schweigen und auf sein Reden hören

eine Minuten Stille

Gott spricht:

5 ... Wie ich mit Mose war, will ich auch mit dir sein. Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.

9 Habe ich dir nicht befohlen: Sei mutig und stark?
Fürchte dich also nicht und hab keine Angst; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst.

Segen

Wie ich mit Mose war, will ich auch mit dir sein.
Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.

Habe ich dir nicht befohlen:

Sei mutig und stark?

⇒ Fürchte dich also nicht und hab keine Angst;
denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst.

So segne und ermutige Dich Gott,
der Allmächtige und Barmherzige,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
amen